

# imago

Nummer 2 Juni 2010



Zeit

# «Die Zeit fragt nicht nach uns, sie vergeht einfach.»



**Liebe Leserin,  
lieber Leser**

Noch nie haben die Menschen so viel Lebenszeit zur Verfügung gehabt wie heute und die Menschen werden noch immer älter. (Nicht alle sind darüber gleich glücklich). Eigentlich eine sehr schöne Sache mit verlockenden Perspektiven, doch es ist nicht so einfach, sich ein passendes Zeitmanagement aufzubauen. Die Zeit fragt nicht nach uns, sie vergeht einfach. Sie sinnvoll zu nutzen ist keine leichte Aufgabe. Während ich jetzt schreibe, springt mir die Katze Gioia auf den

Schoss und möchte auch, dass ich ihr Zeit widme, und das gerade jetzt. Die Zeit können wir nicht immer planen und gerecht zuteilen, vieles geschieht spontan und wir sind ständig gefordert, um zu entscheiden, wem wir Zeit schenken. Ich wünsche Ihnen, dass es Ihnen gelingt, mit der Zeit kreativ und sorgfältig umzugehen.

Herzlich,

Esther Hobi-Schärer  
Direktorin

*«Man verliert die meiste Zeit damit,  
dass man Zeit gewinnen will.»*

*John Steinbeck*

<b>Fokus</b>	
Gedanken über die Zeit	4–8
Zeit	9–11
<b>Tagesschule</b>	
Geschenkte Zeit	12
Janick, Flip und die Zeit	13
<b>Sonderpädagogische Beratungsstelle</b>	
Die Bedeutung der Zeit	14–15
<b>Kinderhaus Imago</b>	
Zivildienstesatz	16–17
<b>Geschäftsstelle</b>	18–19
<b>Aktuell</b>	20–21
<b>Kinder</b>	
Endlich Sommer	22
Spass für jeden	24
<b>Love Sail</b>	
Das Sternsegeln auf dem Zürichsee	25
<b>Children's Ride</b>	
Ausfahrt im Zeichen der Sinne	26–27
<b>Agenda</b>	29
<b>Bestellformular</b>	30
<b>Pinwand</b>	31
<b>Impressum</b>	32



# Gedanken über die Zeit

**Gemäss der modernen Naturwissenschaft beginnt die Zeit mit dem Urknall und endet mit dem Endknall. Bis es so weit kommt, braucht es aus heutiger Sicht mindestens zehn Milliarden Jahre.**

## Definition für Zeit

Die Zeit ist ein kontinuierliches, nach vorn gerichtetes Fortschreiten, innerhalb dessen sich Veränderungen vollziehen. Die Gegenwart, die unterdessen bereits wieder Vergangenheit geworden ist, erwartet die Zukunft, die zur Gegenwart und dann zur Vergangenheit wird. Der Zeitlauf geht immer in die gleiche Richtung; der Gang der Zeit lässt sich weder aufhalten noch zurückdrehen. Drei Dinge kommen z.B. nicht mehr zurück: das gesprochene Wort, die versäumte Zeit und vergangenes Leben. Was die hinter uns liegende Zeit zurücklässt, sind Erlebnisse und Taten, an denen nichts mehr zu ändern ist. Vor uns dagegen schrumpft die vorhandene Zeit zusammen wie die Kilometerzahl auf der Autobahn vor einem bestimmten Ziel. Nur wissen wir bei der Zeit nie, welche Strecke noch zurückzulegen ist. Eigentlich alles klar, doch wenn wir am Morgen erwachen, beginnen wir unsere Zeit bewusst wahrzunehmen und dann fängt die Auseinandersetzung mit der Zeit an, eine komplexe Angelegenheit.

Es ist paradox. Eigentlich haben die Menschen noch nie so viel Zeit zur Verfügung gehabt wie heute: Die Lebenszeit hat sich erheblich verlängert, viele können sich früher

pensionieren lassen und die Arbeitszeit ist im Verlaufe der Zeit gesunken. Dadurch steht mehr Freizeit zur Verfügung. Die Handarbeit geht immer mehr zurück und die Haushalt- und andere Maschi-

nen erleichtern uns die Arbeit und schenken uns daher immer mehr Zeit! Der Arbeitsweg hat sich für viele verkürzt durch den gut ausgebauten öffentlichen Verkehr mit mindestens Stundentakt. Der

immer dichter werdende Flugverkehr lässt die Reisezeiten immer mehr schwinden. Und dennoch klagen die Menschen überall, vor allem natürlich in den Industriestaaten, sie hätten keine Zeit. Aus diesem Gefühl heraus entsteht Hektik, Überforderung, Stress, Burnout und Krankheit. Die menschlichen Beziehungen stehen vor einer Zerreihsprobe und besonders die Kinder leiden unter dieser Situation. Sie brauchen notwendig eine Schonzeit, d.h. auch genügend Zeit, sich zu entwickeln und all-

mählich ins Leben hineinzufinden. Wie ist es zu dieser Situation gekommen? Ist es einfach Schicksal



oder haben die Menschen sich das selbst zuzuschreiben? Wir wollen der Sache nachgehen. Kürzlich las ich vom amerikanischen Schriftsteller John Steinbeck (1902-1968) den Satz: «Man verliert am meisten Zeit damit, dass man Zeit gewinnen will». Das ist die Meinung eines Lebenskünstlers. Kann man überhaupt Zeit gewinnen? Kann man Zeit kaufen? Ja, das wäre für viele bequem, wenn man die Zeit einfach konsumieren könnte. Aber das Verbringen der Zeit ist uns als Lebensaufgabe gestellt. Sie lässt uns nie los. Man kann sie auch nicht perfekt planen, denn oft kommt etwas Unvorhergesehenes dazwischen, sei es ein Unfall oder eine Krankheit, ein Todesfall im Bekanntenkreis usw.

Die Zeit beschäftigt die Menschen, seit es Menschen gibt. Ich habe nur eine kleine Sammlung von tief-sinnigen Zitaten zusammengestellt, aber es gibt auch viele Bücher zu diesem Thema, z.B. das hochwissenschaftliche von Stephen Hawking: «Eine kurze Geschichte der Zeit» oder das berühmte Kinderbuch von Michael Ende mit dem Titel Momo. Die Zeit ist nicht fass-

bar, sie gehorcht uns nicht. Sie verfließt einfach, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen. Das irritiert uns moderne Menschen. Was tun?

Vor Kurzem wurde ich im Geschäft von einem Mitarbeiter gefragt: «Wann lässt du dich pensionieren, du bist doch im April schon 58 Jahre alt geworden?» Solche Bemerkungen führen einem vor Augen, wie rasend schnell die Zeit eigentlich vergeht. Mitten im Alltag beschäftigt nehmen wir das kaum wahr. Es kommt wahrscheinlich auch daher, dass wir uns viel zu wenig Zeit nehmen, um uns mit dem Thema Zeit zu befassen.



Das Thema Zeit macht auch vor den Pensionierten nicht Halt, ja es bekommt dort eine neue Dimension. Die meisten Menschen freuen sich ursprünglich sehr auf die dritte Lebensphase, 60 +. Sie dachten, dass sie dann endlich Zeit hätten, um all das zu tun, was sie sich während des Arbeitsprozesses vorgenommen hatten. Wie sieht die Realität aus? Viele Menschen erreichen gar nicht erst die Pensionierung, andere sind dann so krank und gebrechlich, dass sie ihre Zukunftsträume nicht mehr ver-



wirklichen können. Da braucht es dann schon sehr viel Lebensmut, um nicht in Depressionen zu fallen. Wir sehen also, die Zeit des Lebens lässt sich nicht immer zum Voraus planen, wir wissen nicht, was später auf uns zukommt. Einzig die Gegenwart, der Augenblick gehört uns. Schon der römische Dichter

Horaz sah das. Er prägte den Satz:

«Carpe diem!» Das heisst,

geniesse den Tag oder

nutze den Tag!

Das kann uns

niemand mehr

wegnehmen.

Wenn wir

aber etwas

auf den

nächsten

Tag ver-

schieben,

kann es für

immer ver-

loren sein.

Zurück zu den  
Pensionierten.

Man nennt die Zeit

nach dem Berufsleben

Ruhestand. Das möchte heute

niemand mehr hören. Die Pensionierung wurde spasseshalber in Unruhestand umgetauft. Also, der Pensionierte hat jeden Tag alle Zeit der Welt. Er beginnt das wertvolle Gut zu planen. Er denkt, an einem Tag lässt sich sehr viel in die Tat umzusetzen: z.B. ein Spaziergang, Arbeiten im Garten, Lesen, Einkaufen, ein Besuch bei Freunden, ins Fitnesscenter zu gehen, einem Nachbarn helfen usw. Und mit der Zeit wird er unruhig und nervös, er verliert sich selber aus den Augen und denkt: «Wo ist meine Ruhe, meine Entspannung geblieben?» Er fühlt sich getrieben – genau wie vorher im Arbeitsprozess. Wer schon vor der Pensionierung Mühe hatte, nein zu sagen, dem fällt es nachher noch schwerer. Und wie ist es mit dem Nichtstun? Wäre doch so schön. Der Philosoph Ernst Bloch meint mit Recht: «Dass es so leicht ist, nichts mehr tun zu wollen. Dass es uns so schwer fällt, wirklich nichts mehr zu tun.» Es lockt

uns so viel auf der Welt: Sport treiben, Reisen, Aquarellieren, Lesen, Kurse besuchen, Konzert-, Theater- und Kinobesuche, verschiedene Sprachen lernen, Internet usw. Und da besteht die Gefahr, immer auf Achse zu sein – genau so wie vor der Pensionierung. Es lauert die Gefahr vor lauter Action den Tag nicht mehr richtig geniessen zu können.

Ja, die Zeit stellt uns jeden Augenblick vor Entscheidungen etwas zu tun oder eben nichts zu tun. Wenn wir etwas hätten tun sollen und wir haben es nicht gemacht, kann uns das auch plagen. Wir allein sind für unsere Zeit verantwortlich, das lässt sich nicht delegieren, andernfalls sind wir noch mehr ferngesteuert. Leider sind wir uns dessen zu wenig bewusst, wie kostbar die Zeit ist. Und welche Chancen wir in der heutigen Zeit hätten. So viel steht uns offen, aber wir lassen die Zeit verstreichen – wegen Stress, aus Müdigkeit, aus Kostengründen usw.

### Sinn der Zeit

Die Zeit ist das eigentliche Thema unseres Lebens. Auch wenn heute Forscher den Traum von der Unsterblichkeit träumen, indem sie von der unendlichen Reproduzierbarkeit des genetischen Materials sprechen oder nach der Schnittstelle zwischen Hirn und Maschine suchen, dann lenken sie mit dieser Ewigkeitsphantasie nur davon ab, was unsere Aufgabe ist: Die irdische Zeit in ihrem Geheimnis und ihrer Bedeutung zu begreifen. Gerade weil wir nicht wissen, wie lange wir leben, lässt uns das weiter fragen. Und wenn wir bewusst darüber nachdenken, was das Mass unserer Zeit, ihr Ziel und unser Ort darin ist, dann führt die grosse Frage nach der Zeit auch mitten in unseren Alltag. Kennen wir unsere Zeit? Und wie nutzen wir sie? Was macht ihre eigentliche Qualität aus? Betrachten wir den folgenden Dialog:

*«Es ist nicht wenig Zeit, was wir haben,  
sondern es ist viel, was wir nicht nutzen»*

Seneca

*Ein alter Mann zeigte mir ein leeres Glas und füllte es mit grossen Steinen. Danach fragte er mich, ob dieses Glas voll sei. Ich stimmte ihm zu.*

*Er nahm eine Schachtel mit Kieselsteinen aus seiner Tasche und schüttete diese in das Glas. Natürlich rollten sie in die Zwischenräume.*

*Wieder fragte er mich, ob das Glas nun voll sei. Lächelnd sagte ich ja.*

*Die grossen Steine sind die wichtigsten Dinge im Leben, wie z.B. deine Liebe, deine Familie und deine Gesundheit; also Dinge, die wenn alle anderen wegfielen und nur du übrig bliebest, dein Leben immer noch erfüllen würden.*

*Die Kieselsteine sind andere, weniger wichtige Dinge, wie z.B. deine Arbeit, dein Haus, dein Auto. Der Sand symbolisiert die ganz kleinen Dinge im Leben.*

*Wenn du den Sand zuerst in das Glas füllst, bleibt kein Raum für die Kieselsteine und die grossen Steine.*

*So ist es auch in deinem Leben.*

*Wenn du all deine Energie für die kleinen Dinge im Leben aufwendest, hast du für die grossen keine mehr.*

*Nimm dir Zeit für die Liebe und deine Familie, achte auf deine Gesundheit, es wird noch genug Zeit geben für Arbeit, Haushalt usw.*

*Achte zuerst auf die grossen Steine, denn sie sind es, die wirklich zählen. Der Rest ist nur Sand.*



### Bedeutung der Zeit

Die Zeit ist ein kostbares Gut. Gemäss religiöser Vorstellung ist dieses jedem Menschen persönlich anvertraut. Zeit ist Gottes Geschenk; Kapital, das zur rechten Nutzung gegeben wurde. Jeder hat die Freiheit, mit diesem wertvollen Gut recht oder schlecht umzugehen. Eines Tages wird aber jeder darüber Rechenschaft ablegen müssen, ob er die anvertraute Zeit im Sinne Gottes genutzt hat, egozentrisch oder gar sinnlos verstreichen liess. Dieser religiösen Überzeugung steht z.B. die No-future-Sicht gegenüber. Diese sieht nur die Gegenwart und was nachher kommt, interessiert nicht. Gut ist, was nützt. Das Leben ist eine Laune des Schicksals. «Was ist also die Zeit?», fragt Augustinus uns in seinen «Bekenntnissen». Und er antwortet sich selber: «Wenn mich niemand darüber fragt, so weiss ich es. Wenn ich es aber jemandem auf seine Frage hin erklären möchte, so weiss ich es nicht.» So geht es wahrscheinlich uns allen. Warum wohl? Es könnte sein, dass wir uns zu wenig Zeit nehmen für die Zeit. Wir sind uns zu selten bewusst, dass unsere Zeit begrenzt ist. Wir leben einfach so in den Tag hinein.

### Die Zeiterfassung

Die Zeit ist sehr vielfältig. Für ein Kind ist sie etwas anderes als für einen alten Menschen. Kleine Kinder haben noch kein Zeitbewusstsein. Zeit findet für sie immer jetzt statt. Alte Menschen sagen zwar, die Zeit gehe sehr schnell vorbei, stellen aber fasziniert fest, sie würden gerade deswegen im Augenblick leben, und sie seien dankbar für jeden Moment. Ebenso kann es für schwerkranke Menschen sein. Die einen geben sich dem Kummer und Schmerz hin, andere erleben die Zeit mit grösserer Intensität. Sie geniessen jedes Gespräch, jede Mahlzeit, eben die alltäglichen Dinge. Den Duft und die Farbe einer Blume empfinden sie wie neu und tiefer. Sie wissen nun mit Sicherheit, dass ihre Zeit bald abgelaufen ist. Einschneidende Erlebnisse lassen uns die Zeit nachher auch anders empfinden. Nach einem schweren Unfall oder einer schwierigen Operation wird es uns schlagartig bewusst, dass wir hätten sterben können. Es kommt das grosse Erwachen. Wäre ich zufrieden gewesen mit meinem Leben? Was hätte ich noch unbedingt tun sollen? Manche Menschen gehen nach diesem Schock behutsamer mit der Zeit um. Alte

Menschen haben oft keine Hemmungen vom Tod zu sprechen. Jemand meinte, er sei jederzeit vorbereitet zu sterben. Sie haben keine Angst.



Es gibt auch Menschen, die darüber klagen, dass ihnen die Zeit «wegläuft». Das hat wahrscheinlich auch etwas mit mangelnder Selbstbestimmtheit und Selbstreflexion zu tun. Denn die Zeit läuft nicht einfach weg. Sie ist unendlich. Und mit dieser Unendlichkeit können wir uns in Beziehung setzen. Dann hat die Zeit eine andere Dimension. Wir fühlen und dem Kosmos verbunden. Jede Minute ist uns kostbar.

### Zeit bleibt stehen, Zeit vergeht

Alles hat seine Zeit. Ruhe hat ihre Zeit und Handeln hat seine Zeit. So steht es schon in der Bibel. Nehmen Sie sich Zeit, um Zeit zu haben. Denken Sie in Ruhe nach und dann handeln Sie mit Bedacht und Kraft. Darum geht es schon im chinesischen «Ging»: «Wer begriffen hat und nicht handelt – hat nicht begriffen». Wem es gelingt, ganz im Augenblick zu leben, der ist da, hat Anteil an dem Zeitkontinuum, das nicht aufhört. Für den bleibt die Zeit stehen, er hat Anteil an der Ewigkeit. Es gibt immer mehr Menschen, die Stille suchen, um zu sich zu finden. Einige Klöster öffnen ihre Pforten auch für Laien, damit sich diese dort von Zeit zu Zeit zurückziehen können. Sie nehmen teil am stillen kontemplativen Leben der Mönche oder Nonnen. Das zeigt, es gibt Orte, wo man Zeit und Ruhe finden kann.

### Nimm dir Zeit und nicht das Leben

Wir haben die Wahl. Zeit ist Leben, leben in allen Farben. Sie ist gerade deshalb so kostbar, weil sie

begrenzt ist. Wir können die Chance nutzen oder nicht. Es liegt nur an uns. Jeden Tag sind wir aufgerufen und erhalten eine neue Gelegenheit. Das ist zwar schön, aber manchmal auch sehr schwer.

### Bleibt die Zeit stehen?

Wie nehmen das Verfließen der Zeit sehr verschieden wahr. Bin ich in ein spannendes Buch vertieft, merke ich nicht, wie die Zeit vergeht. Ich lebe ganz im Augenblick.

Wartet aber eine unangenehme Pflichterfüllung, kriecht die Zeit langsam vorwärts und ich kann kaum warten, bis ich alles hinter mich gebracht habe. Bei Kindern, die spielen, hat man auch das Gefühl, sie lebten ausserhalb der Zeit. Zur Ruhe kann man kommen, wenn man eine Katze beobachtet. Sie ist voll da und ganz bei sich, Entspannung pur. Sie nimmt den ganzen Raum ein und lässt sich nicht stören.

*«Denke immer daran, dass es nur eine wichtige Zeit gibt: Heute. Hier. Jetzt.»*

*Tolstoi*

Zeit lässt sich nicht erhaschen. Das gehört zu ihrem Geheimnis. Sie ist zwar da, aber wir müssen sie bewusst wahrnehmen, offen sein für sie, sich ihr ganz hingeben. Nur dann kann sie ihre volle Kraft entfalten und uns erfüllen. Heute zieht es die Menschen wieder mehr hinaus in die Natur, dort ist Ruhe, dort herrscht ein anderer Rhythmus. Wie beruhigend ist es doch zu beobachten, wie langsam die Dämmerung hereinkriecht und die Farben des Himmels fast jeden Augenblick wechseln. Oder Tieren auf freier Wildbahn zuzuschauen, wie sie sich in ihrem Territorium bewegen: diese Sicherheit, dieser behutsame aufrechte Gang, ohne jede Hast.

Haben Sie bis hierher gelesen? Danke. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Zeit, auch Zeit zum Verschenken.

Esther Hobi-Schärer, Direktorin

# Zeit



### Liebe Zeit

Ich schreibe dir. Gedanklich stehe ich dir gegenüber an. So kann ich mein Unvermögen wenigstens schriftlich festhalten.

Wie geht es dir? Mir geht es gut! Mehr ist mir beim Postkartenschreiben als Kind jeweils nicht eingefallen. Ich wollte lieber spielen gehen. Schon da zwei Arten von Zeit: Pflicht und Vergnügen. Zu dir wird mir mehr einfallen, Auftrag von oben. Hast du auch eine Chefin? Oder ist dein Chef der Höchste, bis in alle Ewigkeit? Ich

habe gerne Zeit. Alterst du und wie alt bist du überhaupt? Kann man dich sammeln, aufbewahren, und wie sieht das Gefäss aus? Zum Beispiel ein Fussballspiel als Gefäss für 90 Minuten oder ein Jahr für die vier Jahreszeiten, also gebundene Zeit. Ungebundene Zeit gibt es nicht. Zeit ist nebst Mamma das am häufigsten gebrauchte Substantiv im deutschen Alltag.

Überwachungskameras, Filme und Fotos, um die Zeit zu binden. Städtebau, der Bau einer anderen

Zeit als der Naturzeit. Es wird gezählt, Zeit gestoppt, das macht die Natur nicht. Kann man dich komprimieren? Wirst du weniger? Machst du Pausen und wo? Weshalb dehnt du dich beim Zahnarzt, in der Warteschlange oder Autokolonne stehend aus und verfliegst in der Freizeit? «Die Zeit geht nicht, sie stehet still, wir ziehen durch sie hin», beginnt ein wunderschönes Gedicht von Gottfried Keller. Gibt es ein vor und ein nach dir? Ich kann mir dich nicht vorstellen, aber ich kann mir dich



auch nicht nicht vorstellen. Ich bin voller Fragen an dich, also mache ich mich auf die Suche nach Antworten.

### Chronos und Kairos

Ich bin diesen zwei Zeitbegriffen begegnet und werde sie eingehend beschreiben. Kairos liegt mir als Pädagoge näher, es ist die Bildungs-, die Erziehungszeit oder eben das Spiel. Sie lässt sich nicht generell beschleunigen, denn sie ist Eigenzeit und von innen gesteuert. Beschleunigung bringt nicht unbedingt ein Mehr. Oder wenn schon, dann nur mit Gewalt, aufoktroziert, nicht verinnerlicht, ungeerdet und gegen das Subjekt, also schwarze Pädagogik. Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht, sagt ein chinesisches Sprichwort. Ein Feuer braucht seine Zeit, um abzubrennen. Lernprozesse verlaufen häufig überraschend, unsicher, krisenhaft, nicht linear. Sie unterliegen keiner quantitativen Logik. Mehr Zeit bedeutet nicht unbedingt mehr Wissen, mehr Können oder geändertes Handeln. Stress heisst nicht unbedingt fleissig, wie auch Zeit haben nicht faul sein be-



deutet. Diskontinuität und Subjektivität herrschen vor. Es geht um Lebensrhythmen, um biologische und soziale Prozesse, um Zyklen: experimentieren, suchen, tasten, umher- und abschweifen, sich Zeit nehmen,

Zeit verlieren, fantasieren und träumen. Es geht um die Akzeptanz des Menschen, des Menschlichen, um den Menschen als Ziel, um das Sein.

Chronos ist die von aussen gesteuerte, objektiv messbare Industriezeit. Sie verläuft linear, wie auf einer Schiene, von der Vergangenheit in die Zukunft. Die Maxime lautet keine Zeit verlieren. Zeit ist Geld.

Der Mensch dient als Mittel zum Ziel. Es geht um die Produktionszeit, um betriebliche Abläufe, um eine Steigerung durch ein Mehr an Zeit, um Zweckrationalität, um eine lineare Zweck-Mittel-Beziehung, um das Haben.

Ende Mittelalter bestimmten einflussreiche soziale Gruppen wie Handwerker, Militär, Fabrikbesitzer oder Kaufleute den pädagogischen Alltag. Die Schule wurde zur Lernmaschine, nachdem bis anhin ein altersheterogenes, von der Motivation getragenes Lernen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen stattfand, bei welchem Wiederholen und Sitzenbleiben nicht Erfolglosigkeit bedeutete. Seit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht ab Mitte des 18. Jahrhunderts standen Pünktlichkeit, Ordnung, Regelmässigkeit, Klassifizierung, hierarchische Gliederung und Organisation auf dem pädagogischen Fahrplan. Man ging in den Pausen aufs WC und nicht, wenn man das Bedürfnis hatte. Die Uhr galt als verpflichtend, auch die Pausenglocke, die Pfiffe, die Befehle. Bald trugen alle eine Armbanduhr - Handschelle der Moderne. Diese äussere Zeit sagt uns, wann wir aufstehen, fortgehen, ankommen, arbeiten, essen, schlafen sollen. Mit der Erfindung der Glühbirne durch Thomas Edison 1876 wurde die Nacht zum Tag gemacht, es konnte rundum gearbeitet werden, die unausgeschlafene Nonstopgesellschaft begann. Schlaf wurde zum notwendigen Übel, zur ineffizienten, unproduktiven, toten Zeit, ausgenommen die ausserhalb des Produktionsprozesses stehenden alten, kranken und behinderten Menschen. Der Wettlauf mit der Zeit,



ich sage bewusst nicht lernen. Die schnellen sind die besseren, die langsamen die schlechteren Schüler und Schülerinnen. Der Zeitmangel wird zum schulischen Organisationsprinzip. Zeithaben wird als bedrohlich empfunden, der Stoff könnte ausgehen, die Schüler nichts zu tun haben und auf dumme Ideen kommen. In einem pseudoaktiven Unterricht oder Leben schlechthin muss immer etwas geschehen. Innehalten, nachdenken, hinterfragen oder kollektiv schweigen wirkt bedrohlich. Aktivismus wird zum Schutz vor Unabsehbarem, Überraschendem, Neuem.

Massstab der Ordnung ist nicht das lebendige Chaos, sondern die tickende Botschaft, der regelmässige Takt, eine metrisch-abstrakte Ordnung. Besinnung, Träumerei, Fantasie, Gefühle, leerer Tand und Umwege sind unerwünscht. Dies schafft eine Jobmentalität bei Schülerinnen und Schülern, die ihre Schule ertragen, die Aufgaben hinter sich bringen, kalkulieren, und dies auch in Beziehungen. Warten wird nicht mehr ausgehalten und verschwindet gänzlich. Die Wählscheibe beim Telefon macht den Tasten Platz. Handy, Fax und E-Mail ersetzen den Brief. Fertigelemente im Handwerk, Fertigenus bei der Essenszubereitung verdrängen die Erfahrung der Wachstums- und Werdevorgänge. Die Angst der Erwachsenen vor Versäumnis verhindert das Warten der Kinder. Diese erhalten alles sogleich serviert, auch wenn sie dafür nicht genügend ausgestattet und entwickelt sind.



### Lösungsansätze

Ein alter Chinese wehrte sich gegen einen geschenkten Ziehbrunnen in seiner Nähe, der ihm den beschwerlichen Gang zum Fluss ersparen sollte. Damit würde er an Bewegung und an menschlichen Kontakten einbüssen. Weder Chronos noch Kairos ist besser oder schlechter. Gefragt ist ihr Zusammenspiel. Zusammen ergeben sie ein Ganzes. Wenden wir uns der Zeit zu und nicht dem Zeitmangel! Zeit für die Zeit.

Entschleunigen, Vertiefen, Fehlerlernen, Entlernen und Platz schaffen für neue Sichtweisen sind nötig, wie jetzt im Moment des Lesens dieser Zeilen im imago, beim visionären in den Himmel schauen, von der Entzur Besinnlichkeit. Oder beim Nickerchen nach dem Essen, im Mutterschaftsurlaub, in der Nacht, am Wochenende, beim Musik hören, auf der Wanderung, dem Spaziergang mit Bänklstopp, beim Gebet, in der Meditation. Zeitlöcher zwischen Ende und Neuanfang, Pausen zwischen Anfang und Ende. Bitte nicht stören, Telefon auf out, nein oder nicht jetzt sagen, innehalten vor entscheiden, besetzt durch sich selbst, durch eine Beziehung oder durch einen Beziehungsurlaub, warten um etwas zu erwarten, Rhythmen und Rituale pflegen, etwas reifen lassen ohne aufzugeben. Gut Ding will Weile haben.

Jassen, spielen, schlendern, einen Umweg einschlagen, inestäche-umeschlaa-durezieh und abelaa, kochen, Teig kneten und aufgehen lassen, gärtnern, eine Hütte bauen, nachhaltig sein, Begegnung mit der eigenen Wirksamkeit, vorlesen oder vorgelesen erhalten, der Natur lauschen, gegen den Strom schwimmen, Wichtiges vor Dringlichem tun, nur eine Sache aufs Mal erledigen, Generationen zusammen führen und alten Menschen begegnen. Heure fixe, heureux!

Einmal habe ich die Zeit gehört, im Winter in einem verlassenem, hochgelegenen Bergtal. Ein fliessendes Rauschen, danach nichts.

Hansruedi Huber, Schulleiter der Tagesschule für blinde, seh- und mehrfach behinderte Kinder

# Geschenkte Zeit

Seit fast 6 Jahren schenkt Verena Morath ihre Mittwochnachmittage der Tagesschule – als freiwillige Mitarbeiterin. Im kommenden Juli wird sie diese Tätigkeit beenden. Robert Egli wollte für imago von ihr wissen, wie sie ihren Einsatz erlebt hat.

**imago:** Wie kam es, dass du auf die Tagesschule für blinde, seh- und mehrfach behinderte Kinder aufmerksam geworden bist und dich für einen freiwilligen Einsatz interessiert hast?

**Verena Morath:** Nachdem ich meine Stelle in der Werbung mit 52 Jahren verloren habe und keine neue Stelle fand, wollte ich etwas tun, das jemandem nützt und mir auch Freude bereitet. So bin ich im Internet auf das Inserat der Tagesschule gestossen und dieses hat mich gleich angesprochen. Obwohl ich keine entsprechenden Vorkenntnisse hatte, wollte ich es versuchen.

**imago:** Was bewog dich, bei uns den freiwilligen Einsatz anzunehmen?

**Verena Morath:** Am ersten Nachmittag war ich schon überwältigt von den neuen Eindrücken. Einerseits vom Schicksal der Kinder, andererseits herrschte eine so wunderbare Atmosphäre im Team. Ich kam mir vor wie in einer grossen Familie. Dieses Erlebnis war ganz neu für mich und hat mir sehr gefallen.

**imago:** Beschreibe uns, wie dein Einsatz am Mittwochnachmittag aussieht:

**Verena Morath:** Mittwochnachmittag ist Sportnachmittag. Im Sommer geht eine grosse Gruppe von Kindern zum Reiten ins Gemeinschaftszentrum Buchegg und im Winter geht es zum Turnen in die Turnhalle. Mit etwas Unterstützung vom Team kann ich selbständig ein Kind betreuen, mit allem Drum und Dran. Ein behindertes Kind braucht die volle Aufmerksamkeit und Hilfe bei allem. Vor dem Sport müssen die SchülerInnen gewickelt, angekleidet und in den Rollstuhl gesetzt werden. Erst dann kann's losgehen! Auch beim Zvieressen brauchen sie wieder Hilfe.

**imago:** Mit welchen Eindrücken und Gefühlen verlässt du nach einem Nachmittag die Tagesschule?

**Verena Morath:** Ich bin immer total zufrieden und auch glücklich, manchmal aber auch müde. Die körperliche Anstrengung ist nicht zu unterschätzen.

**imago:** Du schenkst den Schülerinnen und Schülern und der Schule deine Zeit. Was erhältst du dafür?

**Verena Morath:** Es kommt so vieles zurück. Freude, Gesten, ein Lächeln und vieles mehr von den Kindern. Und immer ein herzliches Danke-



*schön vom Team. Ich möchte die Arbeit an der Tagesschule niemals missen. Es war eine super Zeit und eine wertvolle Lebenserfahrung.*

**imago:** Wieso beendest du im kommenden Juli deinen Einsatz bei uns?

**Verena Morath:** Im Herbst ziehen mein Mann und ich zurück ins Appenzellerland, wo ich aufgewachsen bin. Wer weiss, vielleicht werden mir dort die Tagesschule und ihre Kinder fehlen!

**imago:** Liebe Verena, Schulleitung und KollegInnen sagen dir herzlichen Dank für deinen generösen Einsatz, deine Zuverlässigkeit und dein fröhliches Wesen und wünschen dir Glück und gute Gesundheit auf deinen kommenden Wegen!

*Robert Egli, Heilpädagogin an der Tagesschule für blinde, seh- und mehrfach behinderte Kinder*

Die Tagesschule sucht noch eine Nachfolgerin, einen Nachfolger von Verena Morath als freiwilligen MitarbeiterIn am Mittwochnachmittag. Interessenten melden sich bitte an der Tagesschule bei Hansruedi Huber, Schulleiter 044 315 60 70.

# Janick, Flip und die Zeit

Obwohl Janick keine Uhrzeit lesen kann, kommt er nie zu spät in die Schule. Dafür sorgen seine Freunde Flip und Quacki.

Ich habe mich schon oft gefragt, wie es um Janicks Zeitgefühl steht. Dies hat mich dazu angeregt darüber nachzudenken, wie ich Zeit wahrnehme. Zeit ist ja nicht nur etwas, das wir von einer Uhr ablesen können. Wir sehen auch, wie Zeit vergeht. Wir sehen die Jahreszeiten kommen und gehen, wir sehen, wie unsere Mitmenschen und wir selber älter werden und an allen Dingen der Zahn der Zeit nagt. Doch wie ist das nun für Janick?

Ich denke, er lebt viel mehr im Moment. Natürlich sprechen wir mit ihm viel über Zeit. Sei es über die Zeitspanne bis zu seinem Geburtstag, bis Weihnachten oder bis zu den Ferien, die langen Minuten, die noch zu überstehen sind, wenn der Bauch schon knurrt und der Znacht auf sich warten lässt, oder auch einfach über Zeit in Form von Wochentagen, Monaten oder Jahren. Ganz klar, es interessiert ihn darüber zu hören. Doch wie es sich für ihn erfassen lässt, das weiss wohl nur er. Da ist es doch gut einen (imaginären) Freund zu haben, der einem die Zeit so richtig unter die Nase reibt. Flip ist nämlich ein echter Pünktlichkeitsfanatiker. Er wird ganz nervös, wenn er auf jemanden oder etwas lange warten muss und die Gefahr besteht, es könnte zu spät kommen. Hier eine kleine Zeit-Geschichte, die sich bei uns fast jeden Morgen vor der Schule abspielt:

Janick und Flip haben eine Stoffente, «Quacki» und einen Stoffesel, «Fritzli», die jeden Morgen mit zur Schule gehen. Natürlich müssen die beiden darum pünktlich erscheinen. Bei Fritzli ist das kein Problem, der wartet nämlich einfach im Stall, bis es so weit ist. «Quacki» schwimmt allerdings am Morgen immer noch eine kleine Runde im Teich mit seinen Freunden und muss pünktlich um 7.30h bei uns sein. Und so wird Flip also jeden Morgen schon um 7.20h ganz nervös und zählt die Minuten ab. «Janick, nur noch zehn Minuten,

bis «Quacki» hier sein muss!» und eine Minute später: «Janick, jetzt sind es nur noch neun Minuten, um Himmels willen, wenn «Quacki» bloss nicht zu spät kommt. Du weisst doch, ich sage immer, lieber pünktlich zu früh, als pünktlich zu spät!» Janick kann sich über diesen Zeitstress von Flip herrlich amüsieren und er weiss ja, «Quacki» kommt bestimmt rechtzeitig um mit zur Schule zu fahren.

## Im eigenen Rhythmus

Für Janick ist es nicht wirklich wichtig, welche Uhrzeit gerade ist. Denn Janick lebt nach einer inneren Uhr, einem Rhythmus, der ihn ganz selbstverständlich durch den Tag und die Nacht lenkt. Für uns heisst das, dass wir uns so weit als möglich diesem Rhythmus anpassen und ihn in seinem eigenen Takt leben lassen. Und dabei spielt es keine grosse Rolle, ob wir nun zehn Minuten früher oder später etwas tun. Wenn der Takt im Grossen und Ganzen stimmt, dann fühlt sich Janick wohl.

Über das Thema Zeit könnte man sich stundenlang Gedanken machen. Auch darüber, warum die Zeit mal schnell und mal langsam vergeht. Ich glaube, für Janick und Flip vergeht sie nicht besonders schnell. Denn wann immer ich so einen Satz sage wie: «Wow, diese Woche ist jetzt aber superschnell vorbei gegangen», sehe ich grosse Verwunderung in Janicks Gesicht. Meine Woche ging schnell vorbei, seine wohl eher nicht. Und wie war es mit Ihrer Woche?

Zum Thema Zeit kann ich ein wunderbares Buch empfehlen, für alle, die es noch etwas genauer wissen möchten: «Zeit» von Stefan Klein.

Gabriela Fasler, Mutter von Janick



# Die Bedeutung der Zeit in der heilpädagogischen Früherziehung

Zeit ist ein abstrakter Begriff, der nicht dingfest gemacht werden kann. Wir können Zeit weder handfest ergreifen, noch in Gedanken wirklich begreifen. Zeit fließt einfach dahin. Und trotzdem werden unsere Erfahrungen durch den Zeitbegriff strukturiert. Zeit wird nur durch Bewegungen und Veränderungen erfahrbar. Die Fähigkeit unsere erlebten Erfahrungen im Gedächtnis zu speichern, sorgt für Kontinuität und verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Zeit hilft uns Erlebtes zu strukturieren und unsere Wirklichkeit zu konstruieren.

In der Arbeit mit Kindern spielt die Zeit auf verschiedenen Ebenen eine wichtige Rolle. Einerseits sind die kindliche Entwicklung und die entsprechenden Entwicklungsschritte zeitlich definiert und normiert, andererseits spielt der Faktor Zeit in der konkreten Förderung und Begleitung des Kindes eine bedeutende Rolle. Lernen findet nur statt, wenn Erfahrungen in der Gegenwart integriert und in die Zukunft übertragen werden können.

Bei Kindern mit einer Behinderung weichen diese Reifungs- und Entwicklungsprozesse oft von der definierten zeitlichen Norm ab. Dies führt zu Verunsicherung und Irritation. Die Aufgabe der Heilpädagogin ist nun, diese Abweichungen und Irritationen genau zu beobachten, aufzunehmen und zu interpretieren. Im Anschluss plant und gestaltet die Heilpädagogin die Förderung und begleitet die Eltern entsprechend.

Im Mittelpunkt der Förderung stehen die Begegnung und die Entwicklung eines Dialogs. Dies kann nur geschehen, wenn ein offener «Zeitraum» ohne Druck und Vorgaben zur Verfügung gestellt wird. Begegnung und Dialog finden nur statt, wenn die Heilpädagogin und das Kind physisch und psychisch zur gleichen Zeit am gleichen Ort sind.

Das Kind soll spüren, dass es willkommen ist und wertgeschätzt wird. Es soll spüren, dass es sein eigenes Tempo gehen darf. Kreatives Spiel, intrinsisch motiviertes Handeln entwickelt sich, wenn Zeit und Raum zur Verfügung stehen.

Kinder mit einer Behinderung haben oft ein erhöhtes Zeitbedürfnis, um Entwicklungsschritte zu vollziehen. Auf einzelnen Entwicklungsstufen werden sie länger verweilen oder sie auf Umwegen erreichen. Sie brauchen wiederholte Informationen und Reize, um diese

aufzunehmen und zu verarbeiten. Das Lernangebot wird oft in «kleineren Portionen» und individuell aufbereitet angeboten. Das Kind erfährt sich und seine Beziehung zur Umwelt vor allem durch seinen Körper. Ritualisierung, Rhythmisierung, Wechsel von Variation und Stabilität in der Förderstunde helfen dem Kind, seinen Körper, seine Umwelt und somit auch Zeit erfahrbar zu machen.



Entwicklung hat immer mit Reifung zu tun. Diese Reifung kann nicht erzwungen werden. Es braucht Zeit und Gelassenheit, diese abzuwarten. Remo Largo sagt dazu:

*«Für das Kind liegt der Anreiz des Lernens nicht im Endprodukt wie Fähigkeit, Einsicht oder Wissen, sondern im Lernprozess selbst (2000).»*

Das Kind soll Freude und Spass am Lernen haben, es soll sich dabei in erster Linie wohl fühlen.

Das Kind zeigt uns seinen eigenen Lernweg und sein Lerntempo. Wir begleiten es auf diesem Weg unterstützend, anregend und liebevoll.

#### Literatur:

Remo Largo, 2000, Kinderjahre

Jacqueline Brütsch, Mônica Sigg Lopes, Heilpädagogische Früherzieherinnen, Sonderpädagogische Beratungsstelle

*«Dreifach ist der Schritt der Zeit:  
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,  
pfeilschnell ist das Jetzt entfliegen,  
ewig still steht die Vergangenheit»*

Schiller

Als Heilpädagogin muss ich mich oft in Geduld üben. Ich warte beobachtend, ob das Kind auf ein Spielangebot oder eine Reizstimulation interessiert reagiert. Die Entwicklung der Eigenaktivität des Kindes ist bedeutend. Nur so kann sich das Kind als eigenwirksam erfahren und ist motiviert, auf weitere Spielangebote einzugehen.

Dieses wartende Beobachten ist aber keineswegs ein «passives Abwarten», sondern ein aktives Dabeisein, eine unterstützende und bejahende Präsenz. Ich versuche zu ermitteln, ob das Lernangebot richtig gewählt war. Das Kind soll nicht überfordert werden, soll sich aber auch nicht langweilen. Das Kind bestimmt somit mit seinen Reaktionen das neue individuell gestaltete Lern- und Spielangebot und auch sein Lerntempo.

# Zivildiensteinsatz im Kinderhaus Imago - eine gute Sache!

Seit März 2010 sorgen zwei Zivildienstleistende für frischen Wind im Kinderhaus Imago. «Zivi» Timon Selinger erzählt, warum ihm diese Arbeit grossen Spass macht:

Ich hatte schon immer ein Gefühl im Bauch, dass ich mal etwas Neues ausprobieren sollte. Als 19-jähriger mit Matura-Abschluss stehen mir zwar alle Wege offen, doch ist die grosse Auswahl auch eine Qual. Als ich mich dann über den Zivildienst zu informieren begann, war für mich klar, dass hier meine Chance auf etwas völlig Neues wartet. Dies war der Startschuss für meine erfahrungsreiche Zeit im Kinderhaus Imago.

Ohne irgendwelche Vorkenntnisse begann ich also meinen halbjährigen Einsatz am ersten März im Kinderhaus Imago. Am Anfang war ich noch in vielen Situationen überfordert und dachte schon wieder ans Aufgeben. Jedoch wurde ich immer bereitwillig vom Team unterstützt und gewann so immer mehr an Sicherheit. Darum möchte ich mich an dieser Stelle auch bei den anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bedanken. Von Anfang an wurde ich im Team akzeptiert und geschätzt. Ich empfinde es auch als extrem wichtig, dass es keine schwerwiegenden Differenzen gibt und keine negative Stimmung im Raum herrscht. Denn vor allem die Kinder spüren das, auch wenn sie es nicht wirklich verstehen. Und selbst wenn es mal Differenzen gibt, werden dieselben sogleich ausdiskutiert und ad acta gelegt.

## Jeder Tag ist voller Leben...

Es ist interessant, wie wichtig für mich die Arbeit geworden ist. Jeder Tag ist ein Tag voller Leben und die Zeit vergeht wie im Fluge. Doch nach der Arbeit verfolgen mich die einzelnen Schicksale immer noch und darum benötige ich am Abend auch Zeit um abzuschalten. Die Begegnungen haben meine Persönlichkeit und meine Ansichten in vieler Weise verän-

dert. Plötzlich wird Arbeit nicht mehr als etwas Mühseliges und Langweiliges interpretiert, sondern als erfüllend und fast schon lebensnotwendig. So vermisste ich die Kleinen bereits nach einer Woche Absenz.

Für mich persönlich ist diese Arbeit eine sehr lehrreiche Erfahrung, die mich im Leben auf eine Art und Weise weiterbrachte, wie ich es mir niemals vorstellen konnte. Schon jetzt bin ich mir sicher, dass ich in Zukunft solche Projekte, speziell mit behinderten Kindern, mit all meinen Möglichkeiten unterstützen werde.

Wie meine berufliche Zukunft aussehen wird, steht immer noch in den Sternen. Ich könnte mir jedoch durchaus vorstellen im pädagogischen Bereich weiterzuarbeiten und eventuell ein Studium zu beginnen. Aber auch wenn dies nicht der Fall ist und ich in eine völlig andere Richtung gehen werde, ist für mich bereits jetzt klar: Ich werde mich immer mit Freude an diese sechs Monate erinnern.

Timon Selinger  
Zivildienstleistender



## Zivildienstleistende im Kinderhaus Imago - warum?

Seit der Eröffnung des Kinderhauses im August 2008 wächst die Kindergruppe stetig. Damit stellt sich uns immer wieder die Frage, in welcher Form wir unser Team erweitern können. Unter anderem hatten wir die Idee, Zivildienstleistenden die Möglichkeit zu geben, ihre Dienstzeit im Kinderhaus Imago zu absolvieren. Somit haben wir die Chance, Männern aus verschiedenen Berufsgattungen die Berufe des Kinderhauses (Betreuungsfachfrau/-mann und SozialpädagogIn) näherzubringen und ihnen während des Einsatzes einen fundierten Einblick in den Alltag mit Kindern mit und ohne Behinderung zu geben. Wer sich für einen Zivildiensteinsatz im Kinderhaus Imago interessiert, kann

einen Schnuppertag bei uns verbringen. So können wir die Interessenten und sie uns besser kennenlernen.

## Die Zeit mit den Zivildienstleistenden im Kinderhaus

Am 1. März 2010 war es dann so weit, zum ersten Mal begannen zwei Zivildienstleistende ihre Dienstzeit bei uns. Lori Kistler und Timon Selinger ergänzen seither unser Frauenteam für einige Monate. Die beiden motivierten jungen Männer sind wahre Glücksgriffe, sie haben sich im Kinderhaus rasch eingelebt und sind bereits fester Bestandteil unseres Alltags. Bestimmte Aufgaben im Tagesablauf übernehmen sie selbstständig und unterstützen uns stets tatkräftig! Für die Kinder sind sie zu vertrauten Bezugspersonen

geworden. Die Zeit, die Lori und Timon uns schenken, empfinden wir als sehr wertvoll. Manche Arbeiten, die körperlichen Einsatz erfordern, wie Kinderwagen und Rollstühle schieben oder schwere Rucksäcke tragen, übernehmen sie bereitwillig. Die Kinder geniessen das wilde Spielen mit ihnen, wie zum Beispiel vom «Monster» (vertreten durch Timon oder Lori) gefangen zu werden. Aber auch die bloße Anwesenheit der beiden Männer im Alltag schätzen die Kinder ausserordentlich.

Mittlerweile können wir uns gar nicht mehr vorstellen, dass es schon bald Zeit wird, wieder Abschied von ihnen zu nehmen. Wir haben uns an sie gewöhnt; sie sind zu gleichwertigen Teammitgliedern geworden. An dieser Stelle möchten wir uns bei ihnen für die aufregende gemeinsame Zeit bedanken und ihnen für die Zukunft alles Gute wünschen!

Elena Carvutto und Anna Springe,  
Kleinkinderzieherinnen im  
Kinderhaus Imago



# Wer **Sinn erleben** will, muss **sinnvoll** **gefordert** werden.



Die Herausforderungen, welche gerade in der heutigen Zeit an visoparents schweiz, ursprünglich als Elternvereinigung gegründet, herangetragen werden, lassen sich nur mit einem soliden und langfristig angelegten Konzept bewältigen. Die Zeichen der Zeit erkennend, zeigt sich visoparents schweiz seit Anfang Jahr im neuen Kleid und kann gestärkt durch den einheitlichen Auftritt unter einem Dach ihre Anliegen und Kompetenz noch intensiver nach aussen tragen.

Diese «Wandlung» in eine neue Stufe von Professionalität hat den Vorstand und die Direktion veranlasst, den Fokus der Marktbearbeitung 2010 auf die Mitarbeitenden von visoparents schweiz zu legen und mit dem Motto «Ge-

meinsam bärenstark in die Zukunft» das Fundament abteilungsübergreifend zu stärken und die Mitarbeitenden in die Erreichung der von visoparents schweiz anvisierten Zielsetzungen aktiver einzubinden.

Als ich von der Direktorin Esther Hobi-Schärer angefragt wurde, ob ich diesen Mitarbeiter-Prozess in einem zeitlich befristeten Anstellungsverhältnis begleiten möchte, habe ich spontan zugesagt. Ich freute mich, die Zusammenarbeit mit visoparents schweiz fortführen zu können, war ich doch im Rahmen des Neuauftritts bereits mit der Erarbeitung der Marktbearbeitungskonzepte betraut.

Bei der Zusage des Projekts war mir von Anfang an bewusst, dass

ich neben der Rückendeckung der Direktion und des Vorstands vor allem auf die aktive Mithilfe und Unterstützung aller involvierten Mitarbeitenden angewiesen war.

Schlussendlich war mein Ziel, in begleitender Funktion Rahmenbedingungen zu legen und Impulse zu geben, welche die nötige Bewegung und Aufgeschlossenheit bewirken um gemeinsam neue Wege zu gehen, aber auch die gewünschte Sensibilität und Offenheit, um Altbekanntes, wenn angezeigt, loslassen zu können.

Aber was braucht es, damit der vom Vorstand so genannte Zielsetzungs-Prozess top-down (stufengerechter Zielsetzungsprozess von oben nach unten) initiiert werden kann und auch von den Mitarbeitenden getragen wird? Wie lassen sich wirtschaftliche Zielsetzungen in einem sozialen Bereich, in welchem die Arbeit mit den behinderten Kindern, deren Bedürfnisse und Anliegen im Vordergrund stehen, implementieren? Wie sieht das «sinnvolle Fordern» aus, ohne die Mitarbeitenden mit Leistungsdruck zu überfordern oder auf Unverständnis und Ablehnung zu stossen? Wie sieht schrittweise ein Prozess aus, welcher den Auf- und Ausbau von visoparents schweiz gezielt unterstützt?



Dies nur einige der Fragen, welche ich mir zu Anfang des MA-Prozesses stellte. Mittlerweile wurden in gemeinsamer Klausur, abteilungsspezifischen Workshops und Koordinationssitzungen gemeinsam die wichtigsten Rahmenbedingungen gelegt, um die erar-

beiteten Massnahmenkataloge zur Zielerreichung in den laufenden Monaten weiter umzusetzen. Auch die entsprechenden Instrumente und Gefässe, um diesen Prozess im Auge zu behalten, wurden geschaffen. Und anlässlich der Generalversammlung vom 15.4.10 wurden sowohl Mitglieder als auch die Mitarbeitenden nochmals auf einen gemeinsamen Informationsstand gebracht.

Als Fazit aus diesem laufenden Mitarbeiter-Prozess möchte ich speziell hervorheben, wie wichtig die in die Mitarbeiterkultur eingebetteten Werte und Haltungen sind. Den Weg gemeinsam zu gehen, mit der Toleranz und dem Verständnis, dass die gesetzten Ziele auf unterschiedliche Art und Weise, aber auch mit variablen Tempi erreicht werden können, solange der nötige Respekt, Ehrlichkeit und Transparenz an den Tag gelegt wird. Erst wenn ein solches Fundament vorhanden ist und auch gelebt wird, kann auch die Bereitschaft geweckt werden, sich auf Unbekanntes einzulassen, sich zu öffnen und zu zeigen, zu was man wirklich fähig ist.

Schlussendlich erleben wir Sinn erst dann, wenn Forderungen nicht

künstlich geschaffen, sondern vom Leben selbst gestellt werden. Und mit diesen Forderungen sind unsere Mitarbeitenden in ihrer Basis- und Betreuungsarbeit tagtäglich konfrontiert und bewältigen diese mit grossem Engagement und Ausdauer. Diese Kompetenz nach aussen zu kommunizieren und damit die Öffentlichkeit auf die Anliegen von visoparents schweiz zu sensibilisieren ist eine der vielen Herausforderungen, welcher sich die Geschäftsstelle annimmt.

### In eigener Sache:

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden von visoparents schweiz. Für die Zeit, den bereichernden Austausch und die angenehme und offene Zusammenarbeit! Es war mir eine Freude, mein Marketing-Know-how während meines befristeten Aufenthaltes hier in der Schweiz einer Organisation zur Verfügung zu stellen, welche sich mit viel Herzblut und mit grosser Kompetenz für Eltern von blinden, seh- und mehrfach behinderten Kindern einsetzt. Die Zeit bei visoparents schweiz war für mich sehr wert- und sinnvoll in vielerlei Hinsicht.

Katharina Torreyter  
Marketingleiterin visoparents schweiz



# Ferien / Ausflüge

«Ich habe keine Zeit mich zu beeilen.»

Igor Strawinsky

## Aladdin-Ferienwochen

**Sonntag, 3. Okt. bis Samstag, 9. Okt. 2010**

**Sonntag, 10. Okt. bis Samstag, 16. Okt. 2010**

In den Aladdin-Ferienwochen verbringen Familien mit schwerkranken und behinderten Kindern zusammen mit ihren gesunden Geschwistern eine abwechslungsreiche, erholsame Ferienwoche. Schön ist es, wenn die ganze Familie an der Woche teilnehmen kann, Bedingung ist es nicht. Das Durchschnittsalter der Kinder einer Familie sollte mindestens fünf Jahre betragen, die obere Altersgrenze liegt bei 15 Jahren, Kinder und Eltern sollten Mundart sprechen oder mindestens verstehen.



Das ehrenamtlich tätige Leiterteam bietet ein reichhaltiges Programm an Unterhaltung. Dazu gehören

Bastelarbeiten, Spiele an der frischen Luft und natürlich Ausflüge in der Umgebung. Verschiedene Gäste bringen Farbe in die Ferienwoche. Auch Musik darf nie fehlen und geturnt wird ebenfalls. Genauso wichtig wie frische Luft, Abwechslung, Fröhlichkeit, Entlastung und die gemeinsamen Erlebnisse ist für die Eltern der gegenseitige Gedankenaustausch. Unter seinesgleichen sein, sich getragen wissen, verstanden werden – ein gutes Gefühl!

Aladdin-Ferien sind kostengünstig, der Beitrag nimmt auf die finanziellen Möglichkeiten der Eltern Rücksicht. Anreise und Versicherungen gehen zu Lasten der Familien.

Weitere Informationen und Anmeldung:  
Aladdin-Stiftung, Tel. 044 350 44 34,  
www.aladdin@stiftung.ch .

## Mobiles Museum Sammelsurium

Das Mobile Museum Sammelsurium der Stiftung Kinder- und Jugendmuseum ist ab 16. Mai 2010 für zwei Jahre zu Gast im Schulhaus Kern. Es bietet Ateliers zum Thema Kunst und Kulturaustausch für Schulklassen, Lehrerteams und andere Gruppen an.

Themen:

- Dschungelträume mit Henri Rousseau. Die erträumten Dschungelbilder des französischen Zöllners
- Das Ei in der Tempera. Aus dem Leben der Malerin Carlotta Stocker
- Was machte Giuseppe Archimboldo mit dem Gemüse?
- Einführung in das Thema Farbe und Form.
- Begegnung mit den Regenwaldindianern. Wie leben heute die Regenwaldbewohner im Alto Amazonas
- «Post von Kumnipa!» Eine Reise nach Ghana zu den Ashantis



Die Angebote werden von der Werklehrerin und Künstlerin Claudia Bischofberger geleitet.

Ort: Schulhaus Kern, Kernstrasse 45, 8004 Zürich, Atelierraum im 2. Stock links

Dauer: 1 Halbtage

Kosten: Fr. 400.– (max. 20 Personen pro Gruppe)

Daten nach Vereinbarung

Anmeldung: Mobiles Museum Sammelsurium, Claudia Bischofberger, info@kijumu.ch, Telefon 044 918 15 31 (bei Abwesenheit bitte auf Band sprechen)

## TECHNIK

### Elektrobikes machen Behinderte mobil

Die Wiesendanger Stiftung Steinegg hat von den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich vier Spezialvelos für Menschen mit Behinderungen erhalten. Die



strombetriebenen Velos mit einer Reichweite von ca. 20 km können kostenlos ausgeliehen werden. Es stehen ein Rollstuhlvelo für eine schwerstbehinderte Person, ein Doppeldreirad, bei dem zwei Personen nebeneinander sitzen, ein Dreiradtandem und ein Elektrovelo mit

Hilfsmotor zur Verfügung. Die Wahl des Modells ist abhängig vom Grad der Behinderung und den individuellen Ausflugsplänen. Ziel dieser Aktion ist es, Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen zu unterstützen, ihnen Abwechslung und Freude in den Alltag zu bringen. Reservationen (auch für die Wochenenden) werden von Montag bis Freitag entgegen genommen.

Stiftung Steinegg, Standort Ländli, Wasserfuristr. 96, Wiesendangen, Tel. 052 320 91 40.

## WEB

### www.traurig.ch

Aus vielen Jahren der Erfahrung und dem wachsenden Bedürfnis nach einem neutralen, politisch und religiös unabhängigen Angebot im Bereich Trauer und Emotionen entstand traurig.ch in Zürich:

- Angebote für eine heilsame Begegnung und persönliche Entwicklung mit Trauer und Emotionen. Individuelle Beratung, Begleitung und Basis-Seminare bieten einen strukturierten-kreativen Raum zum Abschied nehmen.
- Ein offenes, praxisorientiertes Weiterbildungsangebot spricht vor allem Fachpersonen und Institutionen an; Für einen Aufbau von mehr Kompetenz



und Qualität in der Begegnung mit Trauerphänomenen im beruflichen Alltag.

- Interne Schulungen und Workshops in Institutionen und Organisationen wie Behinderteneinrichtungen, Pflegeheimen, Schulen, Elternvereinigungen usw.
- Der modulare Lehrgang PEC® Trauerbegleiterin im psychosozialen Feld zertifiziert Sie für einen konkreten Einsatz Ihrer Kompetenz in Ihrem beruflichen Umfeld.
- Eine eigene interaktive Kinderhomepage ist in Entstehung. Elternbildungsangebote unterstützen unsere Bemühungen für eine gesunde Trauer- und Emotionskultur und Ausbildung bereits im frühen Alter.
- Vorträge, Workshops, Literatur, e-books, Blog und Newsletter zur Sensibilisierung der Gesellschaft zum Thema «Trauer und Emotionskultur».

## SOZIALPOLITIK

Integration Regelschule – ein Projekt von pro infirmis Pro infirmis Zürich hat sich vertieft mit der schulischen Integration befasst und im Kanton Zürich das Projekt «Integration Regelschule» gestartet. Mit diesem will pro infirmis Kinder und Jugendliche mit Behinderung, ihre Eltern und die Schulen bei anstehenden Herausforderungen unterstützen und verschiedene konkrete Dienstleistungen anbieten. Dabei geht es nicht um das Für oder Wider Sonderschulung, sondern um die Sicherung der Förderung und der Schulung zum Wohl des Kindes. Informationsbroschüren für Eltern und Schulen sind erhältlich bei

Pro infirmis Zürich, Hohlstr. 560, Postfach, 8048 Zürich, Tel. 044 299 44 11, zuerich@proinfirmis.ch oder als Download auf www.proinfirmis.ch (rechts den Kanton auswählen)



# Endlich Sommer!

**Spiele im Wasser sind bei Kindern sehr beliebt, vor allem wenn die heissen Sommertage nach Abkühlung verlangen.**

Viele Spiele, die man bereits aus Schule oder Kindergarten kennt, lassen sich problemlos ins Wasser übertragen.

**Diese Spiele sind für stehendes Wasser geeignet:**

Wer hat Angst vorm weissen Hai (eine wassertaugliche Variante des Spiels "Wer hat Angst vorm bösen Wolf"): Ein Spieler ist der weisse Hai und steht auf der einen Seite des Bassins. Alle anderen Spieler stehen auf der gegenüberliegenden Seite. Der Hai ruft: «Wer hat Angst vorm weissen Hai?» Die Mitspieler antworten: «niemand». Der Hai entgegnet: «Und

wenn er kommt?» Mitspieler: «Dann schwimmen wir davon». Die Spieler versuchen, auf die andere Seite des Bassins zu gelangen, ohne dass der Hai sie berührt. Wer vom Hai berührt wurde, der wird selber zum Hai und das Spiel geht von vorne los. Sieger ist, wer zum Schluss noch übrig ist.

Schwarz-Weiss: Zwei Mannschaften – «Schwarz und Weiss» - stehen sich in einem Abstand von etwa zwei Metern gegenüber (der Abstand ist abhängig von der Entfernung der Ziele). Ein Aussenstehender ruft laut eine der beiden Farben. Die Spieler der genannten Farbe werden zu Fängern. Die Spieler der anderen Gruppe fliehen zu ihrem vereinbarten Ziel am Beckenrand.

**Wasserspiele für Schwimmerinnen und Schwimmer:**

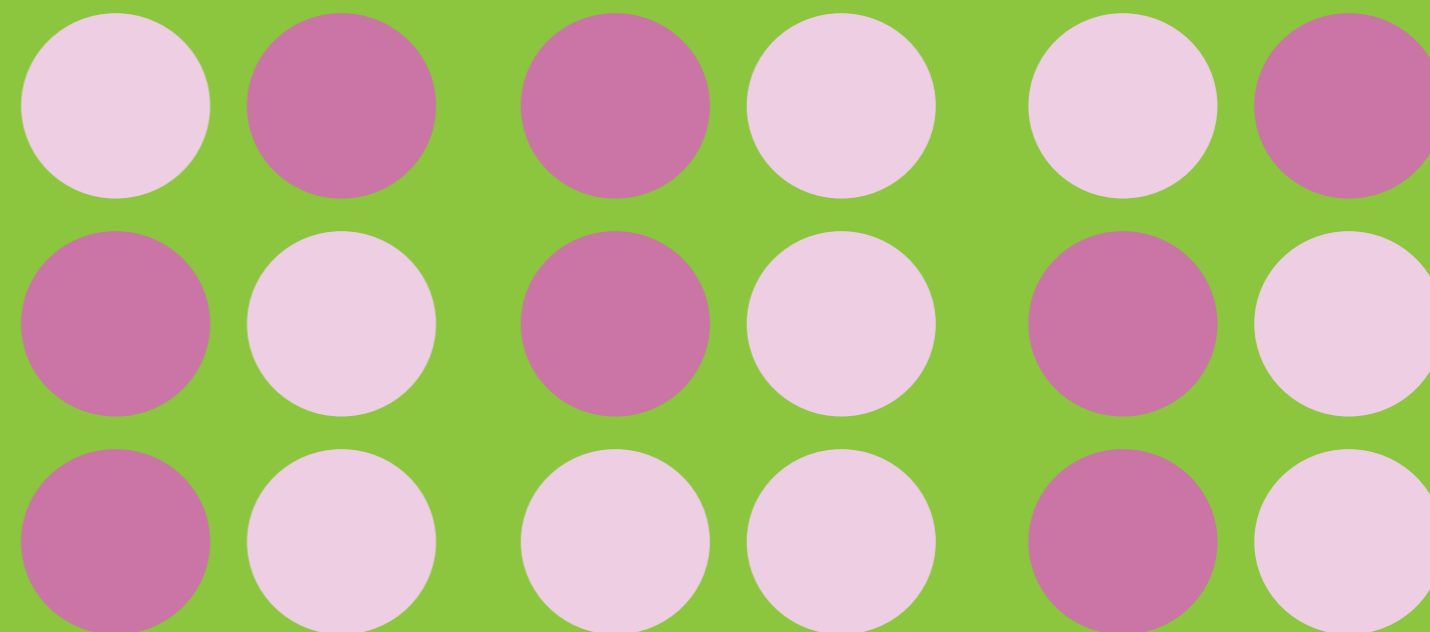
Staffelschwimmen: Die Kinder bekommen je einen Gegenstand (z. B. einen Ball), welcher auf die andere Seite des Beckens gebracht wird. Dieser darf aber nicht festgehalten werden. Er kann gepustet oder gestupst werden. Wer als Erster da ist, hat gewonnen. Dieses Spiel kann selbstverständlich auch in Mannschaften gespielt werden. Welche Mannschaft zuerst durch ist, hat gewonnen.

Eierlöffelschwimmen: Lange Eierlöffel werden an die Kinder verteilt, auf jedem liegt ein Tischtennisball. Dieser muss nun auf die andere Seite des Schwimmbekens gebracht werden. Der Ball darf nicht runterfallen oder festhalten werden. Für kleinere Kinder kann das Spiel in stehendem Wasser im Laufen durchgeführt werden, für grössere Kinder im Schwimmen. Dieses Spiel kann als Staffel oder als Einzelspiel geschwommen werden.

Quelle: [www.hoppsala.de](http://www.hoppsala.de)



## EINLADUNG



26. JUNI 2010 9 - 16 UHR

# Tag der offenen Tür.

INFOS ZUM PROGRAMM UNTER:

[www.sbs-online.ch/offenetuer](http://www.sbs-online.ch/offenetuer)

Bitte mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen:  
Ab Zürich HB mit der Uetlibergbahn S 10 (Haltestelle Binz),  
ab Bahnhofplatz mit Tram Nr. 13 (Haltestelle Laubegg)

*Wir bieten Führungen an (bei Bedarf auch für Einzelpersonen).  
Dauer ca. eine Stunde. Bitte frühzeitig anmelden.*



SCHWEIZERISCHE  
BIBLIOTHEK FÜR  
BLINDE, SEH- UND  
LESEBEHINDERTE

Grubenstrasse 12, 8045 Zürich, Telefon 043 333 32 32, [www.sbs-online.ch](http://www.sbs-online.ch)

# Spass für jeden - Alle haben Spass!



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Tagesschule haben für Sie Spiele zusammengestellt, die auch Kindern mit Handicap Spass machen:

**Kreistanz:** Mehrere Personen fassen sich an den Händen und bilden zusammen mit dem behinderten Kind einen Kreis. Der Kreis dreht sich, mal langsam, mal schnell, es kann dazu ein Lied gesungen werden. Manche Kinder mögen es auch, wenn auf ein bestimmtes Kommando hin der Kreis kurz untertaucht.

**Mit Wasser spielen:** Faszinierend sind für die Kinder auch farbige Wasserräder, die sich drehen, wenn sie mit der Giesskanne Wasser auf die Schaufeln giessen. Normales Sandkastenspielzeug (Kessel, Schaufel, Förmler etc.) bekommt im Wasser eine ganz andere Funktion.

**Wasser spüren:** im flachen Wasserbecken ist es vor allem für Kinder, die Beinschienen oder Spezialschuhe tragen herrlich, die Füsse auszupacken und sie zu baden, zu plantschen, zu spritzen.

**Sinnliches Erlebnis:** viele Kinder mit Mehrfachbehinderung lieben es, sich mit Seife einzureiben. Das «knatscht» so schön. Man kann dazu duftende Seife verwenden oder solche, die farbigen Schaum produziert. Eine Strand-Variante: nassen Sand oder Sonnencreme nehmen.

**Licht im Wasser:** in der Badewanne oder in einem Wasserbecken schwimmen Wasserlämpchen, die die Farbe wechseln. Die Kinder schauen und greifen danach.



**Knisterbad:** Das Knisterbad ist ein Badezusatz, der knistert und knallt: Ein Erlebnis für Kinder, die sich sehr an der akustischen Wahrnehmung orientieren. Tipp: Tinti Knisterbad. Von der Marke Tinti gibt es auch Quietsche-Tinti, bunte Malseife, Badewasserfarben oder Badekonfetti. Erhältlich in Drogerien oder auch online, z.Bsp. über [www.kinder-online-shop.ch](http://www.kinder-online-shop.ch).



Ich nähe alles, was du im Laden nicht finden kannst!!  
Ich nähe die Kleider so, dass sie deinem Kind passen und ihm bequem sind.

**Ich fertige auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen Kleider an.**  
Kleider hausgemacht, speziell für den Wald und die (Schul)Bank.

Tamara Vonbank-Walder  
Tel. 044/830 65 48, E-Mail: [waldbank.vonbank@bluewin.ch](mailto:waldbank.vonbank@bluewin.ch)  
<http://homepage.bluewin.ch/waldbank/>

# «Love Sail» -

## das «Stern-Segeln» auf dem Zürichsee

Am Sonntag, 29. August starten unzählige Boote in verschiedenen Häfen und treffen sich in der Mitte des Zürichsees. Mit an Bord: blinde, seh- und mehrfach behinderte Kinder.

Ermöglichen Sie Ihrem Kind, einmal Kapitän zu sein! Initiiert vom Zürcher Segelclub ZSC und organisiert von Dr. Urs Zurfluh vom Segelclub der Edlen vom Latenberg, findet dieser exklusive Anlass nur alle zwei Jahre statt. Anmelden können sich Familien mit einem behinderten Kind.

### Volle Fahrt voraus

Der rund zweistündige Segeltörn startet um die Mittagszeit. Je nach Windverhältnissen wird das Segel da und dort durch einen kleinen Motor unterstützt. Schon nach kurzer Fahrt kommen die Schiffe der an-

deren Starthäfen in Sicht, erkennbar an den gelben Bändern, die lustig im Wind flattern.

### Segeln gibt Hunger!

Nachdem man sich auf dem See ausgiebig begrüsst hat, kehren die Boote wieder in ihren Heimathafen zurück, wo ein gemütlicher Grillplausch den Anlass abrundet, offeriert von den jeweiligen Segelclubs. Melden Sie Ihr behindertes Kind möglichst bald an, die Platzzahl ist beschränkt. Die Segler freuen sich auf ihre kleinen Passagiere! Der Anlass ist gratis, die Kosten werden von den Segelclubs getragen.

## Anmeldung für den «Love Sail» auf dem Zürichsee vom 29. August 2010

- Wir möchten gerne segeln:
  - blinde oder sehbehinderte Kinder und Jugendliche
  - Kinder und Jugendliche im Rollstuhl
  - Geschwister (ab ca. 6 Jahren)
  - erwachsene Begleitpersonen (nur falls es Platz hat)
  
- Wir kommen auch, möchten aber nicht mitsegeln:
  - Kinder und Jugendliche
  - Erwachsene

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_ PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Natel \_\_\_\_\_

Bitte Talon abtrennen und bis **spätestens 30. Juni 2010** senden oder faxen an:  
visoparents schweiz, Stettbachstr. 10, 8600 Dübendorf, Fax 043 355 10 25



## Fünfter Children's Ride: Ausfahrt im Zeichen der Sinne

**Noch ein letzter Handgriff – und der Helm sitzt: Am Samstag gings für behinderte Kinder als Beifahrer auf zahlreichen Motorrädern, auf Trikes und in Seitenwagen durchs Oberland. Sogar ein farbenfrohes Tuk Tuk war am Start.**

Die Ausfahrt am Children's Ride ist für unsere behinderten Kinder und ihre Geschwister jedes Jahr ein besonderes Erlebnis: die Unebenheiten der Strasse spüren, die Gewichtverlagerung in den Kurven, das frisch gemähte Gras riechen, die Kühle des Waldes spüren, und natürlich den Fahrtwind und die Sonne im Gesicht! Sonne hatte es wahrhaftig genug an diesem 5. Juni, es war nach einer langen Regen- und Kälteperiode der erste richtig heisse Sommertag. Kein Wunder also, dass sowohl die Motorradfahrer wie auch die Besucher den Nachmittag in vollen Zügen genossen und lange in der gemütlichen Festwirtschaft verweilten.

### Mit allen Sinnen dabei

Neben der Ausfahrt – die wie immer ein Höhepunkt des Tages war – gab es viele weitere Attraktionen. So

konnten die Besucher zum Beispiel einen Sinnesparcours absolvieren. Sieben Posten boten die Gelegenheit zum riechen, schmecken, sehen, tasten, hören, um die Intuition und das Gleichgewicht zu testen. Wer alle sieben Bären gefunden hatte, konnte schliesslich an einem Wettbewerb teilnehmen. Die glücklichen Gewinner der Reka-Checks im Wert von insgesamt CHF 400.– sind: Katja Hartmann aus Mels, Luca Svaldi aus Gossau und Zoe Brunner aus Wangen. Herzliche Gratulation!

### Detektive auf geheimer Mission

Gemeinsam mit der Kinderband Silberbux gingen die Kinder auf Räuberjagd. Das Programm «gheim isch gheim» bot laute und leise Töne und begeisterte Kinder wie Eltern. Da wurde geklatscht, gestampft und auf leisen Sohlen dem Räuber nachgeschlichen.



### Kuscheliges Fell

Hautnah erleben konnten die Kinder den zotteligen Poitou-Esel, die Alpakas, das Mini-Shetland-Pony und die strubbeligen Quesant-Schafe vom Streichelzoo. Auf kurzen Rundgängen auf dem Gelände durften die Kinder auf dem Esel reiten, im Schlepptau jeweils ein Schaf: ein lustiges Bild!

### Tolle Preise am Glücksrad

Schon vor 14h bildete sich am Glücksrad eine lange Schlange. Die vielen tollen Preise warteten auf ihre neuen Besitzer und jeder wollte natürlich sein Glück versuchen. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle Firmen, die uns die Glücksrad-Preise jeweils so grosszügig zur Verfügung stellen!

### Pferdestärken wo man hinsieht...

Auch für alle, die nicht am Ride mitfahren konnten,

war es ein Erlebnis, die vielen tollen Maschinen genauer zu begutachten. Von der neusten Harley-Davidson Jahrgang 2010 bis zum Oldtimer-Gespann reichte die Palette, von den bunten und glänzenden Trikes ganz zu schweigen. Für alle, die es lieber etwas gemütlicher angingen, drehte der Pferdewagen seine Runden. Wesentlich mehr als 2 PS hatten auch die historischen Feuerwehrautos unter der Motorhaube.

### Alles im Griff

Dieses Jahr konnten wir auf tatkräftige Hilfe von aussen zählen. Der Kiwanis Club Döbelstein hatte die Festwirtschaft im Griff und die Köche der Bürgli-Chuchi Wallisellen bereiteten wunderbare Hörnli mit Ghacktem und Apfelmus. Auch die Credit Suisse hatte im Rahmen eines Volunteering-Einsatzes vier engagierte junge Frauen geschickt, die sich an allen Ecken und Enden nützlich machten. Herzlichen Dank!



**DENK AN MICH**  
Ferien für Behinderte



**Wir unterstützen den Children's Ride 2010.**

Helfen auch Sie. PC 40-1855-4 [www.denkanmich.ch](http://www.denkanmich.ch)  
Oder spenden Sie schnell und einfach per Telefon CHF 30.--.  
Jetzt anrufen auf 0900 100 150.

**SR DRS** Eine Solidaritätsaktion von Schweizer Radio DRS.





## Lernen optimieren – bei Wahrnehmungs- und Kommunikationsbeeinträchtigung

### Fachtagung am 25. August 2010

Seit 40 Jahren bilden, betreuen und beraten wir hörsehbehinderte Menschen. Als Jubiläumsgeschenk laden wir zu einem Fachaustausch ein.

### 09:30 – 13:00 Lernen unter besonderen Bedingungen

Einstimmung mit dem neuen Tanne-Film / Referat und Podium mit Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, Hirnforscher, Professor für Verhaltensphysiologie an der Universität Bremen

### 13:00 – 14:00 Gemeinsames Mittagessen

wird von der Tanne offeriert.

### 14:00 – 16:00 Lernen in der Tanne

Workshop 1: Kommunikation entwickeln / Workshop 2: Taktil kommunizieren / Workshop 3: Mit allen Sinnen

Informationen und Anmeldung: [www.tanne.ch/tagung](http://www.tanne.ch/tagung)

Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde, Fuhrstrasse 15, 8135 Langnau am Albis, +41 (0)44 714 71 00

## Leben und Arbeiten mit Menschen mit einer Mehrfachbehinderung

### Praxisorientierte Weiterbildung und Beratung

#### Workshops

Die Workshops richten sich an Personen, welche Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer komplexen Mehrfachbehinderung betreuen, sei dies im privaten oder beruflichen Umfeld.

- „Spielen“ bei Menschen mit einer Mehrfachbehinderung
- „Guten Appetit“ – Essen und Trinken mit Menschen mit einer Mehrfachbehinderung
- „Pflege“ – Alltagspflege eines Menschen mit einer Mehrfachbehinderung in einer Institution oder zu Hause
- „entspannt & aktiv“ – Optimale Lagerungen für Menschen mit einer Mehrfachbehinderung

2010 finden folgende Kurse statt:

Nebst den Workshops bieten wir Abholangebote, fachlich begleitete Hospitationen und Einzelberatungen an.

#### Detailinformationen zu allen Angeboten unter [www.hfh.ch/kurse](http://www.hfh.ch/kurse)

Anmeldung per Post oder E-Mail: Hochschule für Heilpädagogik, Sekretariat Weiterbildung, PF 5850, 8050 Zürich, E-Mail an: [wfd@hfh.ch](mailto:wfd@hfh.ch)

#### Anmeldetalon

Ich melde mich für folgende(n) Workshop(s) der Praxisorientierten Weiterbildung an (Kurskosten CHF125.-):

Spielen (Kurs 2010-42): Do, 4.11.2010, 18.30-21.45h, Anmeldeschluss: 1.9.2010

Guten Appetit (Kurs 2010-43.2): Sa, 2.10.2010, 9.00-12.15h, Anmeldeschluss: 1.9.2010

Pflege (Kurs 2010-44): Sa, 18.9.2010, 9.00-12.15h, Anmeldeschluss: 1.8.2010

Entspannt&aktiv (Kurs 2010-45): Mi, 6.10.2010, 18.30-21.45h, Anmeldeschluss: 1.9.2010

Bitte schicken Sie mir Unterlagen zu den Angeboten der Praxisorientierten Weiterbildung Mehrfachbehinderung

Name.....  
Adresse.....  
Tel.....  
Titel / Beruf.....  
Vorname.....

PLZ, Ort.....  
Email.....  
Arbeitsort.....  
Geburtsdatum.....  
Datum / Unterschrift.....



Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

# Agenda

## Geschmack. Eine Ausstellung für Mund, Nase, Ohr und Hand im Mühlerama Zürich

14. Januar 2010 – 31. Oktober 2010

Zunge und Nase sorgen in unserem Mund für Glücksmomente und Sternstunden. Dem Geschmack von Speisen verdanken wir es, dass Essen mehr ist als



bloss Ernährung. Umso erstaunlicher, dass wir dem Geschmackssinn kaum viel Aufmerksamkeit widmen. Spitzenköche werden zwar wie Halbgötter verehrt, zu Hause jedoch kocht nur noch eine Bevölkerungsminderheit.

Das Auge isst mit – heisst es so schön. Doch genau

dies ist in der Ausstellung nicht der Fall: Um sich ganz auf den Geschmacks- und Geruchssinn zu konzentrieren, soll die Ausstellung ohne Sehsinn erlebt werden. Für Sehende liegen Dunkelbrillen bereit. Gehörlose Menschen erhalten eine Textversion der Hörstationen.

Die Ausstellung «Geschmack» ist ein einstündiger Rundgang, den man alleine und mit verbundenen Augen begeht. Der Weg ist fix vorgegeben und alle 3 Minuten kann jemand starten. Bei grossem Andrang ist mit Wartezeiten zu rechnen. Die Ausstellung ist für Erwachsene und Kinder ab 14 Jahren geeignet. Sämtliche Infos werden über einen iPod vermittelt und sind auf schweizerdeutsch gesprochen. Gruppen empfehlen wir, einen Termin ausserhalb der Öffnungszeiten zu vereinbaren, ansonsten ist u.U. mit längeren Wartezeiten zu rechnen (044 422 76 60).

Mühlerama Mühle Tiefenbrunnen,  
Seefeldstrasse 231, 8008 Zürich  
E-Mail [info@muehlerama.ch](mailto:info@muehlerama.ch)  
Telefon 044 422 76 60 (Di-Fr Nachmittag)  
Fax 044 422 89 22

## VISOPARENTS SCHWEIZ

- 03. Juli 2010 Ponyreiten
- 29. Aug. 2010 Love-Sail auf den Zürichsee
- 18. Sept. 2010 Valentinas Varieté
- 02. Okt. 2010 Klettern im Block Winterthur
- 07. Nov. 2010 Bodyflying Airodium Rümlang
- 28. Nov. 2010 Chlousnachmittag Waldhütte, Maur

## Nordwestschweizerische Vereinigung der Eltern blinder und sehbehinderter Kinder

- 11. Sept. 2010 Papiermuseum, Basel
- 21. Nov. 2010 Musikfest im Kirchgemeindehaus Esterli, Pratteln

## Bernische Vereinigung der Eltern blinder und sehschwacher Kinder

- 05. Sept. 2010 REGA
- 05. Nov. 2010 Racletteplausch
- 21. Nov. 2010 Musikfest Basel
- 06. Dez. 2010 Samichlous



*«Ist die Zeit das Kostbarste unter allem, so ist Zeitverschwendung die allergrösste Verschwendung.»*

Benjamin Franklin



# Bestellen Sie jetzt!

## MATERIAL ZUR SENSIBILISIERUNG (bitte Anzahl angeben)

- Simulationsbrillen für Kinder aus Karton (CHF 0.50/Stück ab 20 Ex.) 
- visoparents-Plüschbärli, ca. 9 cm hoch (CHF 12.– inkl. Porto) 

## DRUCKSACHEN (bitte Anzahl angeben)

- Info-Broschüre(n) visoparents schweiz
- Info-Broschüre(n) Sonderpädagogische Beratungsstelle in Dübendorf
- Info-Broschüre(n) Tagesschule für blinde, seh- und mehrfach behinderte Kinder in Zürich-Oerlikon
- Info-Broschüre(n) Kinderhaus Imago in Dübendorf
- aktuellste(r) Jahresbericht(e) von visoparents schweiz
- Exemplar(e) Statuten
- Exemplar(e) Leitbild

## IMAGO (bitte ankreuzen)

- Jahresabonnement Fachzeitschrift imago (CHF 50.– für 4 Ausgaben)
- aktuellste Ausgabe der Fachzeitschrift imago (gratis)
- Nachbestellung Einzelheft imago (CHF 8.– inkl. Porto)  
Thema: \_\_\_\_\_  
(eine Themenzusammenstellung finden Sie auf unserer Webseite [www.visoparents.ch](http://www.visoparents.ch))
- Ich möchte das imago in meiner Praxis/ in meinem Geschäft auflegen, bitte senden Sie mir jeweils kostenlos \_\_\_\_\_ Exemplare
- Ich möchte im imago ein Inserat schalten.  
Bitte schicken Sie mir die aktuellen Mediadaten

## SPENDEN / FUNDRAISING (bitte ankreuzen)

- Bitte schicken Sie mir \_\_\_\_\_ Einzahlungsschein(e)
- Bitte schicken Sie mir Informationen über das aktuellste Fundraising-Projekt von visoparents schweiz
- Ich möchte visoparents schweiz auf eine andere Art unterstützen: \_\_\_\_\_  
Bitte kontaktieren Sie mich.

## MITGLIEDSCHAFT (bitte ankreuzen)

Als Mitglied sind Sie immer nahe am Vereinsgeschehen. Sie erhalten vierteljährlich die Fachzeitschrift imago und können an der jährlichen Generalversammlung teilnehmen. Aktivmitglieder (Familien mit einem behinderten Kind) haben ein aktives Stimmrecht und werden regelmässig schriftlich zu unseren Familienveranstaltungen eingeladen, wo Sie von einem ermässigten Preis von CHF 25.– pro Familie und Anlass profitieren.

- Aktivmitgliedschaft CHF 60.–/Jahr
- Passivmitgliedschaft CHF 60.–/Jahr
- Kollektivmitgliedschaft (für Firmen oder Organisationen) mind. CHF 200.–/Jahr

(Firma/Institution): \_\_\_\_\_

Anrede: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_


E-Mail: \_\_\_\_\_

- Ich möchte, dass jemand von visoparents schweiz Kontakt mit mir aufnimmt
- Ich habe Fragen zum Thema: \_\_\_\_\_

**Bestell- und Kontaktformular zum Faxen oder Schicken:**  
Fax 043 355 10 25, visoparents schweiz,  
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf

## PINWAND

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit!



### «Kids Drive»

Der Verein Kids Drive sucht behinderte Kinder, die am Abend des 8. Juli 2010 auf dem Gelände des TCS Test & Training Fahrsicherheitszentrums Betzholz bei Hinwil in aussergewöhnlichen Automobilen mitfahren möchten. Beim Projekt «Kids Drive» handelt es sich um die Fortführung des Projektes «Kinder an Bord». Das karitative Projekt «Kids Drive» wurde im Jahr 2008 im Rahmen eines Projektmanagementkurses an der Universität Zürich von vier Studierenden geplant, organisiert und erstmals durchgeführt.

Interessierte Familien melden sich bitte möglichst schnell per E-Mail: [dr.shahigo@web.de](mailto:dr.shahigo@web.de). Mehr Infos: <http://andreas-schwarzinger.swissblog.ch>.

**Werden Sie aktiv!**  
Eltern oder alleinerziehende Mütter und Väter eines behinderten Kindes können bei uns Aktivmitglied werden. Als Aktivmitglied von visoparents schweiz geniessen Sie viele Vorteile:

- Jahresabonnement der Mitgliederzeitschrift imago (4 x jährlich)
- Teilnahme an familien- und behinderten-spezifischen Veranstaltungen für CHF 25.– statt CHF 35.–/Familie und Veranstaltung
- Gratis Eintritt zum jährlichen Children's Ride
- Bevorzugte Anmeldung bei Entlastungsangeboten von visoparents schweiz (Entlastungswochen, Entlastungswochenenden)
- Regelmässige Informationsschreiben
- Exklusiver Zugang zum Mitgliederbereich auf [www.visoparents.ch](http://www.visoparents.ch) (Fotogalerie)
- Stimmrecht an der jährlichen Generalversammlung

Gerne schicken wir Ihnen Unterlagen:  
visoparents schweiz, Stettbachstr. 10,  
8600 Dübendorf, Tel. 043 355 10 20,  
E-Mail: [visoparents@visoparents.ch](mailto:visoparents@visoparents.ch).

**Nicht vergessen!**  
Love Sail am 29. August 2010

## Impressum

### HERAUSGEBER ADRESSÄNDERUNGEN

visoparents schweiz  
Eltern blinder, seh- und  
mehrfach behinderter Kinder  
Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 25  
Fax: 043 355 10 25  
E-Mail: visoparents@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch  
PC 80-229-7

### REDAKTION UND INSERATE

Irene Meier  
visoparents schweiz  
Eltern blinder, seh- und  
mehrfach behinderter Kinder  
Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 22  
Fax: 043 355 10 25  
meier@visoparents.ch

### REDAKTIONSTEAM

Doris Baumgartner  
Robert Egli  
Esther Hobi-Schärer  
Sonja Kiechl

### SATZ UND TEXTE

Irene Meier

### GESTALTUNG & LAYOUT

Aktiv Dialogmarketing GmbH

### DRUCK UND VERSAND

Swissprinters St. Gallen AG

### AUFLAGE

4000  
erscheint vierteljährlich

### REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1.2010 18. Februar 2010  
Nr. 2.2010 17. Mai 2010  
Nr. 3.2010 16. August 2010  
Nr. 4.2010 09. November 2010

### INSERATESCHLUSS

Nr. 1.2010 18. Februar 2010  
Nr. 2.2010 17. Mai 2010  
Nr. 3.2010 16. August 2010  
Nr. 4.2010 09. November 2010

### ERSCHEINUNGSDATEN

Nr. 1.2010 19. März 2010  
Nr. 2.2010 18. Juni 2010  
Nr. 3.2010 17. September 2010  
Nr. 4.2010 10. Dezember 2010

## Kontaktadressen

### Region Nordwestschweiz

<http://www.nvbk.ch>

#### Torsten Huber

Schildmatt 1, 4312 Magden  
Telefon 061 841 02 89

### REGION BERN

#### Roberto Zeni

Eichenstrasse 54, 3184 Wünnewil  
Telefon 026 496 19 77

### REGION GRAUBÜNDEN

#### Herbert und Jda Caduff

Casa Herbida, 7156 Rueun  
Telefon 081 925 42 70

### REGION OSTSCHWEIZ

#### Trudi Scherrer

Schlatt, 9652 Neu St. Johann  
Telefon 071 994 19 84

#### Louis Kruythof

Sonnmatstr. 8, 9032 Engelburg  
Telefon 071 278 32 49

#### Simone Wanzenried

Hohlweg 8, 8570 Weinfeldern  
Telefon 071 622 39 66

### REGION ZENTRALSCHWEIZ

#### Bruno und Beatrice Durrer

Rigiweg 1, 6052 Hergiswil  
Telefon 041 630 26 10

#### Yvette Hodel

Reussblickstr. 33, 6038 Gisikon  
Telefon 041 450 20 84

### REGION ZÜRICH

#### Katharina Härry Bachmann

Stotzstr. 67, 8041 Zürich  
Telefon 044 481 60 65

### ROMANDIE

#### Présidente: M.-L. Brault Yerly

tél. 026 323 34 16

#### Secrétariat ARPA

Pascale Domon  
Prés-Guétins 48, 2520 La Neuveville  
tél./fax 032 751 42 22  
E-Mail: info@arpa-romand.ch  
<http://www.arpa-romand.ch/>

### TICINO

#### A.G.I.C., Casella postale 1050

6850 Mendrisio  
E-mail: Agic\_ch@hotmail.com  
<http://agic.lobi.ch>

#### Presidente: Cecilia Brenna

telefono 091 646 51 23

#### Segretaria: Simona Soresina

telefono 091 646 02 41



### GESCHÄFTSLEITUNG

#### Esther Hobi-Schärer (Direktorin)

Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 20, Fax 043 355 10 25  
hobi-schaerer@visoparents.ch

### SEKRETARIAT

Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 20, Fax 043 355 10 25  
E-Mail: visoparents@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch

### POSTCHECKKONTO

80-229-7

### VORSTAND

#### Jakob Elmer (Präsident)

Jakobstrasse 2, 8400 Winterthur  
Telefon 052 213 77 13

#### Sr. Boriska Winiger (Vizepräsidentin)

Landhausstrasse 20, 6340 Baar  
Telefon 041 767 78 33

#### Doris Baumgartner

Brüderhofweg 11, 8057 Zürich  
Telefon 044 362 85 62

### KINDERHAUS IMAGO

Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 26, Fax 043 355 10 25  
E-Mail: kinderhaus@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch

### SONDERPÄDAGOGISCHE

#### BERATUNGSSTELLE

Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 044 463 21 29, Fax 044 463 21 88  
E-Mail: beratungsstelle@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch  
PC 80-12031-6

### TAGESSCHULE FÜR BLINDE, SEH- UND MEHRFACH BEHINDERTE KINDER

Regensbergstrasse 121  
8050 Zürich  
Tel. 044 315 60 70, Fax 044 315 60 79  
E-Mail: tagesschule@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch  
PC 80-10600-7

**klimanneutral gedruckt** 

[myclimate.org / natureOffice.ch / CH-155-523272](http://myclimate.org/natureOffice.ch/CH-155-523272)

ISSN 1663-4527